

Riesenkeller zu vermieten

Von unserem Mitarbeiter
Michael Abschlag

Im Hinterhof liegt eine unscheinbare Tür. Über eine steinerne Treppe führt sie hinab in die Tiefe, unter die Erde. Dort liegt eine gewaltige Halle, ein unterirdisches Gewölbe – die Alte Weinfabrik. Was nach einem Ort aus einer Sage klingt, ist Heidelbergs neue „Eventlocation“. Der Name klingt nach einem kühlen Gemäuer, nach mächtigen Holzfässern und verstaubten Flaschen. Tatsächlich dienten die Räume einst der Lagerung von Wein – heute wird dort Kunst gezeigt und werden Feste gefeiert.

Bergheimer Straße 5, so lautet die Adresse des einstigen „Weincomptoirs“. Neben den Vorteilen der Kellerlagerung war es hier auch pure Notwendigkeit, die Wilhelm Geiger veranlasste, unter die Erde zu gehen. Schließlich war Bergheim schon damals städtisch bebaut. Die Anlage erstreckte sich zwischen Bergheimer Straße und Poststraße. Damals wie heute erheben sich dort mehrstöckige Häuser mit Wohnungen und Geschäften im Erdgeschoss.

Unter der Erde aber liegen, mit hellem, leicht verwirrt wirkendem Sandstein verkleidet, die einstigen Weinkeller. Vom Eingang kommt man in ein oberes, kleineres Gewölbe, von dort über eine weitere Treppe in das große Kellergewölbe: sieben Meter hoch und 35 Meter lang. Die Sandsteinwände isolieren die Räume: Im Sommer ist es angenehm kühl, im Winter geben die Steine die gespeicherte Wärme ab.

Aufgabe Ende der 1960er

Doch trotz seiner Größe lohnte es sich schließlich nicht mehr, das Weindepot in Betrieb zu halten. Durch den Umzug des Bahnhofs 1955 – mehr als fünfzig Jahre nach Baubeginn des neuen Bahnhofs – wurde es unrentabel. Denn nun musste man den Wein einen Kilometer weit durch die Stadt transportieren, um ihn herzubringen. Und so wurde die Weinfabrik schließlich in den 1960er Jahren aufgegeben.

Die Räume blieben ein halbes Jahrhundert ungenutzt – ehe sie 2010 von der Werbeagentur Einzelstück wiederentdeckt wurden. Da waren sie allerdings in einem heruntergekommenen Zustand: die Wände grau und schmutzig, der Boden staubbedeckt, und überall alte, ungeordnet herumliegende Fässer.

Zwei Jahre dauerten die Sanierungsarbeiten, dann konnte die Alte



Groß und mit historischem Charme: Die 1891 gegründete Alte Weinfabrik unter der Bergheimer Straße diente einst als Lager. Heute werden dort Feste gefeiert oder Kunstwerke gezeigt.

BILD: PRIVAT

Weinfabrik im Herbst 2012 ihren neuen Betrieb aufnehmen. Nun kann man die Räume für Feierlichkeiten nutzen. Auch eine Kunstausstellung fand hier bereits statt. „Vor allem für Betriebsfeiern und Hochzeiten werden unsere Räume gemietet“, erklärt Moritz Müller, der Geschäftsführer. „Aber wir hatten hier auch schon eine Modenschau.“ Da kamen die Models dann aus einem ehemaligen Weintank, der auch als Lagerraum benutzt wird.

Die neuen Besitzer schafften es, den ursprünglichen Charme der Industriearchitektur um die Jahrhundertwende zu erhalten. Moderne Elemente wurden nur diskret und zurückhaltend eingesetzt. Außerdem nahm man auf die baulichen Merkmale der alten Räumlichkeiten Rücksicht. „Die Treppe beispielsweise mussten wir mit Sandstein bauen“, sagt Müller. Dasselbe gilt für die Verkleidung des zweiten Durchgangs, den man zwischen beiden Gewölben schuf: „In zwei Jahren wird keiner mehr erkennen, was al-

ter und was neuer Sandstein ist.“ Vieles ist erhalten geblieben. In den neu renovierten Toiletten sieht man noch die Eingänge der Fluchttunnel, die im Zweiten Weltkrieg zwischen den Kellern gegraben wurden. Auch die einstigen Lüftungsschächte sind noch zu erkennen und werden wieder genutzt. Als dekorative Elemente erhalten geblieben sind auch Dinge wie eine Lampe und Haken an der Decke.

Neben der Nutzung für Feiern und Vernissagen lässt sich die Alte Weinfabrik auch noch einiges anderes einfallen, um Kunden zu gewinnen. So kann man Mitglied im „Weinclub“ werden und ein „Weinkonto“ anlegen. Außerdem gibt es Weinseminare. „Da erfährt man Wissenswertes über Wein“, erläutert Müller. Und so bleibt das unterirdische Gebäude dem Wein verbunden – dem es schließlich auch erst seine Existenz verdankt.

 www.alte-weinfabrik.de;
Telefon 06221/6 53 06 37

Geschichte

■ Der Weinhändler **Wilhelm Geiger** errichtete **1891** die Gewölbekeller der Alten Weinfabrik. Der Hauptbahnhof lag damals noch in direkter Nachbarschaft, am heutigen Adenauerplatz.

■ „**Kellerei mit eigenen Bahngleisen**“ – so bewarb Geiger seinen Betrieb. Tatsächlich führten Schienen zu einer **Luke im Boden**. Durch die ließ man dann den Wein über eine Seilwinde hinab in den Keller.

■ Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte der Betrieb zu den ersten in der Stadt, die sich einen „Fernsprecher“ leisteten. Im Adressbuch von 1908 ist es als „**Fernsprecher 17**“ gelistet – so kurz waren damals die Telefonnummern.

■ Mit der Verlegung des Bahnhofs an den heutigen Standort wurde die Weinanlieferung aber unrentabel. Das Comptoir **schloss in den 1960er Jahren**.